

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 10: **Bauen mit Holz**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tagung

Was wird aus dem Dorf?

Am 5. und 6. Juli 1980 fand auf Einladung des Deutschen Werkbundes Baden-Württemberg (in Verbindung mit dem Fachbereich Stadtplanung/Landschaftsplanung der Gesamthochschule Kassel) eine Tagung unter dem Thema «Was wird aus dem Dorf?» in der ungenutzten Scheune des Malers Karlheinz Scherer in Efringen-Kirchen, Markgräflerland, statt.

Die Struktur der Dörfer hat sich verändert. Gründe dafür sind unter anderen die ständige Abnahme der Vollerwerbslandwirte, falsche Förderungsmassnahmen der staatlichen Agrarpolitik (Prof. Dr. Poppinga, Gesamthochschule Kassel), zunehmende «Proletarisierung» von Landwirten, deren Betriebe nicht als entwicklungsfähig angesehen werden, damit verbunden die Aufgabe von landwirtschaftlichen Anwesen. Zunehmend ist das Dorf nur Pendler- bzw. Schlafdorf, da die ökonomischen Grundlagen nicht mehr vorhanden sind. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang unbedingt das zerstörerische Werk der Strassenplaner, die Dorfstrassen zu Rennstrecken verbreitern und erweitern.

Wie kann das Dorf als eigenständige Siedlungsform überleben? Wie können die nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Ökonomiegebäude künftig umgenutzt werden (Funktionswandel)? Dies waren Fragen, die an der DWB-Tagung gestellt wurden.

Wer nun jedoch zu dieser – von 200 Gästen sehr gut besuchten – Tagung kam, um eine wohl dosierte Rezeptur auf die Frage «Was wird aus dem Dorf?» zu erhalten, musste enttäuscht werden. So leicht macht es der Werkbund seinen Mitgliedern und Gästen bei keiner seiner Tagungen.

Doch wer genau hinhörte, konnte einiges Gegensätzliches erfahren. Während zum Beispiel die Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH ihre Dorfentwicklungsplanungen als routinierte Schnellaufgaben vorstellte (der Vergleich aus dem Publikum mit der «Neuen Heimat» kam da nicht ganz zufällig), konnte man von anderen Referenten (Rolli/Konieczny, Architekten und Planer) ein wesentlich behutsameres Vorgehen kennenlernen: Dorfentwicklungsplanung mit Zurückhaltung

und sehr viel Geduld.

Überhaupt dürfte dem aufmerksamen Tagungsteilnehmer klar geworden sein, dass Dorfentwicklungsplanung nur ein Konzept für künftige Entwicklungen mit sehr viel Freiraum für die Zukunft bedeuten kann. Die Hauptaufgabe ist dabei nicht die Planung, sondern die Analyse und später eine permanente Betreuung und Beratung in jedem Einzelfall, wenn das Dorf als eigene Siedlungsform überleben soll. Denn Planung kann nur einen Teil der Probleme, die mit der Überlebenschance des Dorfes zusammenhängen, lösen.

In diesem Prozess ist die Bürgerbeteiligung bei der Beratung der einzelnen Haus- und Hofbesitzer impliziert, denn diese sind in der Regel in den Dörfern auch die Betroffenen, ganz im Gegensatz zur Anonymität der Betroffenen in der Stadt – und das unterscheidet Dorfplanung von Stadtplanung sehr wesentlich, eine Tatsache, die die anwesenden Stadtplaner nicht wahrhaben wollten.

Und es wurde die berechtigte Forderung nach der dem alten Dorf jeweils adäquaten Form und Qualität für das neu angefügte Baugebiet nach Bebauungsplan gestellt, das nicht wie die überall stereotype Vorstadtsiedlung aussehen muss. In diesem Zusammenhang wurde belegt, dass es jedoch erforderlich ist, vor der Aufstellung eines Bebauungsplanes durch Bestandsaufnahme und Entwicklungskonzept des alten Dorfes zu untersuchen, wieviel Bau- und Umnutzungsreserven im Dorf noch vorhanden sind. Da kann es sich dann schon herausstellen, dass gar kein neues Baugebiet notwendig wird.

Zur Diskussion stand in der Hauptsache die Entwicklung, die zum jetzigen Zustand geführt hat, sowie die gegenwärtige Situation (ökonomisch, soziologisch, politisch, baulich-räumlich). Prognosen bezüglich künftiger Entwicklungen der Dörfer wurden nur zögernd gegeben. Am Ende der Tagung wiederum Fragen (Prof. Dr. L. Burckhardt, Gesamthochschule Kassel): In welcher dörflichen Struktur wollen wir leben? Hat das Dorf noch einen Sinn? Und die Forderung des Soziologen Prof. Ipsen (Gesamthochschule Kassel), dass die Planer politisch auf die Planungen einwirken sollen. Die Entscheidung für oder gegen das Dorf ist eine politische und ökonomische.

Wilhelm Grobden+Günter Schöning

Bücher

Fertighaus-Katalog

Fachschriften-Verlag GmbH & Co. KG, D-7012 Fellbach, Umfang 564 Seiten, Format 21×29,7 cm, Umschlag glanzfolienkaschiert, Preis: DM 24,80

Für jeden Bauherren, gleich, für welches Bauverfahren er sich entscheidet, hält der neue «Fertighaus-Katalog» unzählige Anregungen bereit. Der «Fertighaus-Katalog» macht den Fertighaus-Markt für Bauherren transparent.

Alle führenden in- und ausländischen Fertighaus-Hersteller, soweit sie ihre Häuser in der Bundesrepublik anbieten, sind mit einer Auswahl ihrer Fabrikate im Katalog vertreten. Insgesamt werden 300 Fertighaus-Typen von 75 Herstellerfirmen veröffentlicht.

Auf 450 Seiten werden in Fertighausweise erstellte Einfamilienhäuser, Bungalows, Atriumhäuser, 2geschossige Wohnhäuser, Reihenhäuser und Stadthäuser beschrieben. Jeder Haustyp wird mit Grundriss, Hausabbildung, technischer Baubeschreibung und Angabe des Lieferumfangs vorgestellt. Eine beigefügte Preisliste weist ca. 600 Festpreise der einzelnen Häuser aus.

Im vorderen Teil des Katalogs werden wichtige Fragen für den Fertighaus-Käufer beantwortet.

Der «Fertighaus-Katalog» ist dem künftigen Bauherren bei der Auswahl seines Hauses, je nach Geschmack und Geldbeutel, behilflich.

Bei der Konzeption wurde Wert auf allgemeinverständliche Darstellung gelegt.

Empfehlungen des Arbeitskreises «Baugruben» EAB

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Erd- und Grundbau e.V., 1980. XII, 106 Seiten, 44 Bilder, 1 Tabelle. DIN A 5. ISBN 3-433-00864-7. Broschur DM 36,-. Verlag von Wilhelm Ernst+Sohn, München

Die Herausgabe dieser Sammelveröffentlichung dient dazu, die bisher erarbeiteten und in der Zeitschrift «Die Bautechnik» erschienenen Empfehlungen des Arbeitskreises «Baugruben» zusammenzufassen und der Fachwelt in geschlossener Form zur Verfügung zu stellen

Aus dem Inhalt:

Grundlagen für die Berechnung – Grösse und Verteilung des

Erddruckes – Allgemeine Festlegungen für die Berechnung – Berechnungsansätze für Trägerbohlwände, Spundwände und Ortbetonwände – Baugruben neben Bauwerken – Baugruben in geklüftetem, nicht standfestem Fels – Rückverankerte Baugrubenwände – Bemessung der Einzelteile – Messungen an Baugruben

Sakralität, Ergebnisse neuzeitlicher Architekturästhetik

Christof Martin Werner. Theologischer Verlag, Zürich 1979, 165 Seiten, nicht illustriert

Pfarrer Werner, der sich in seiner Dissertation die Frage nach dem Ende des «Kirchen»-Baus gestellt hat, untersucht in der vorliegenden Habilitationsschrift eine ähnliche Frage, nämlich die nach dem Wesen der «Sakralität» im Kirchenbau. Das führt ihn zu einer kritischen Darstellung grosser Komplexe der Architekturtheorie vom 18. Jahrhundert bis heute. Gedankliche Schärfe und Klarheit des Stils machen Werners Geschichte von dreihundert Jahren Architekturästhetik für den Architekten und den Architekturhistoriker mindestens so lesenswert wie für den Pastoraltheologen.

Die Schilderung des 19. und 20. Jahrhunderts richtet den Scheinwerfer auf die deutsch-protestantische und die schweizerisch-reformierte Szene.

Bei aller Zurückhaltung im persönlichen Urteil führt Werner bis hart an die Praxis der «post-modernen» Kirchenarchitektur, indem er im letzten Kapitel «Kenntlichkeit und Identifizierbarkeit» des Kirchenbaus als eine «Frage zur semantischen Praxis» behandelt.

«Entsakralisierung» wird als verbale Scheinlösung entlarvt; darüber hinaus aber bietet Werner keine fixfertigen Lösungen an, macht uns jedoch klar, dass sich die Aufgabe «Kirchenbau» nicht einfach an den Künstler-Architekten delegieren lässt, sondern zunächst vor-ästhetische Entscheidungen zu treffen sind.

Englische und französische Fachsprache im Auslandsbau

Prof. Dipl.-Ing. Klaus Lange Dipl.-Ing. Luc Ferval Kurt Kellmann, Architekt 1980. 131 Seiten. ISBN 3-7625-1235-3. Format 15×21 cm. Kartoniert DM 24,- Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin

Von der Voranfrage bis zur Bauausführung (International Construction Contracts Terminology in French and English with German Vocabularies)

Wärmepumpen – was Sie darüber wissen sollten

Bernd Höfler
160 Seiten, 22 Abbildungen, 21×14 cm, Efalim, DM 24,80
Idea Verlag GmbH, Postfach 1361, 8031 Puchheim
Ein praktischer Leitfaden für Haus- und Wohnungseigentümer, Bauherren und Heizungsfachleute mit einer umfassenden Marktübersicht

Josep Ll. Luis Sert

Studiopaperback von
Jaume Freixa
Verlag für Architektur Artemis, Zürich. 239 Seiten mit über 500 Abbildungen, Grundrissen, Lageplänen, deutsch und französisch, Fr. 28,50

1967 ist im Verlag für Architektur Artemis ein erstes umfangreiches Werk über José Luis Sert herausgekommen.

1980 lässt derselbe Verlag ein Studiopaperback erscheinen mit einem anderen Textverfasser, Jaume Freixa.

Was im ersten Werk begeistert wurde, waren die vielen grossartigen und deutlich wiedergegebenen Bilder, die klar gezeichneten Grundrisse, der ausführliche Text.

Im Paperback sind die Gewichte etwas verlagert. Das Material ist ergänzt, genauer in der Aufzählung. Der niedrige Preis bedingt aber logischerweise nichtreproduzierbare Fotografien, die meist grau und unansehnlich wirken, wesentlich kleinermassstäbliche Grundrisse.

Während der erste Band das Riesenwerk Serts aufteilt in drei Jahresabschnitte 1927–1939, 1939–1953 und 1953–1965, folgt der Paperbackverfasser lediglich im Anfang diesem Schema (kleiner Druckfehler: im ersten Abschnitt muss es heissen 1927–1939, nicht 1937–1939).

Nach dem zweiten Kapitel in den Jahresgruppierungen folgen neue Kapitel: «Stätten der Kunst» (die Malerateliers und Maeght), «Planung von Universitätsvierteln» (Boston, Harvard) sowie zuletzt «Gedanken zum Thema harmonisch ausgewogenes Habitat. Umfassende Entwürfe städtischer Bauten». (Hier dürfte der Übersetzer etwas aus dem Gleis geraten sein. Die französischen Titel lau-

ten «Notes pour une habitation équilibrée. Réalisations de projets d'urbanisme». «Urbanisme» dürfte kaum als «städtische Bauten» übersetzbar sein.)

Dieses letzte Kapitel im Paperback enthält die neuen Projekte seit 1972. Es sind dies Riesenkomplexe wie Roosevelt Islands in New York, Riverview, Yonkers (N.Y.) und ein «Projet pilote pour un quartier d'Ispahan». Die verdankenswerte, umfassende neue Publikation des grossen Werkes dieses spanischen Architekten weist neue Wege seit Mies van der Rohe und Corbusier. Die Strenge ist weitgehend vermenschlicht, der Massstab trotz den gewaltigen Dimensionen der Bauwerke verkleinert, detaillierter. Damit leistet Sert einen wichtigen Beitrag zur Weiterführung teilweise festgefahrener Ideen, die der massiven Kritik der jüngeren Generation, besonders der Brutalisten, ausgesetzt waren. Zietschmann

Bizarre Architektur

Charles Jencks

Die Ikonographie des alternativen Bauens. Aus dem Englischen übertragen von Nora von Mühlendahl-Krehl. 80 Seiten mit 64 farbigen Abbildungen. DM 29,80. Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1

Der erfolgreiche Architekturautor Charles Jencks zeigt in diesem Buch eine vielschichtige Auswahl aus dem Rahmen fallender Bauten zeitgenössischer Architektur, wie zum Beispiel eine Tankstelle in Gestalt einer chinesischen Pagode, ein Hokeifeld in der Form eines Walfisches und die bewusst als Ruine gestaltete Fassade eines Kaufhauses. Jencks,

der das Architekturgeschehen in der ganzen Welt als Kritiker und Historiker beobachtet, verzichtet auf allzu bekannte Beispiele. Statt dessen zeigt er die Vielfalt der Spezies bizarrer Bauten. Die durchgehend farbigen Beispiele bizarrer Architektur reichen von Antonio Gaudi, dem katalanischen Architekten der Jahrhundertwende, Joseph Maria Olbrich, Frank Lloyd Wright für die heutige amerikanische Szene, Robert Venturi, Eisenman, Isozaki bis zu grotesken Erscheinungen von anonymen Gestaltern. Dieses «stimulierende Chaos von Formen, Materialien und Grundrissdispositionen» (Wolfgang Peht in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung») kommentiert Jencks mit einleuchtenden und schlagfertigen Erläuterungen. Verallgemeinernd kommt er zu dem Schluss, dass «alle grossen Bauwerke – die Pyramiden, der Parthenon, die Kirchen von Borromini – von einer Besessenheit von einem Element oder einem Motiv zeugen, die sie, was immer sie sonst ausdrücken mögen, auch zu bizarrer Architektur macht».

Sein vorhergehendes Buch über «Die Sprache der postmodernen Architektur», das 1979 bei der Deutschen Verlags-Anstalt erschienen ist, wurde von der Kritik viel gelobt und als Lehrbuch für Architekten und für alle, die sich mit Avantgarde in Kunst und Architektur beschäftigen, empfohlen.

Dr. Charles Jencks, geboren 1939, ist Professor für Geschichte der Gegenwartsarchitektur an der Architectural Association in London und an der University of California in Los Angeles sowie Verfasser zahlreicher Publikationen über Tendenzen der modernen Architektur.

Wasserdampfdiffusion und -kondensation in der Baupraxis

Physikalische Grundlagen
Berechnung nach einem neuen grafischen Verfahren

Von Karl Speidel

1980, VIII, 91 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Diagrammen. 24×25 cm. Beilage: 10 Original-Arbeitsbogen (57×59 cm) zur Einarbeitung. ISBN 3-433-00865-5. Broschur DM 72,-, Verlag von Wilhelm Ernst+Soehn, München

Das Werk besteht aus zwei Teilen:

Teil A enthält eine straffe Zusammenfassung der physikalischen Grundlagen, die einem Baufachmann geläufig sein sollten, wenn er die Vorgänge im Zusammenhang mit dem Wasserdampfgehalt der Luft, mit der Diffusion durch poröse Stoffe, mit der Tauwasserbildung auf Oberflächen, mit der Kondensation im Inneren von Bauteilen, mit der Sorption und dem kapillaren Wassertransport verstehen und beurteilen will. Die wichtigsten Messverfahren werden in dem Umfange abgehandelt, der erforderlich ist, einen ausreichenden Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten zu gewinnen.

Teil B beschreibt die «Dreieckmethode», ein neuartiges grafisches Verfahren zur Untersuchung der Wasserdampfdiffusion in beliebig zusammengesetzten Aussenbauteilen und zur Gewinnung der Ausgangsdaten für die Feuchtigkeitsbilanz. Der wesentliche Unterschied gegenüber dem bekannten Glaser-Verfahren liegt darin, dass die Sättigungsdruckkurve bereits Bestandteil der Diagrammvorlage ist und deshalb in ihrer gewohnten Normalform erscheint. Die ausserdem enthaltenen Zahlenwerte des Sättigungsdruckes, der Sättigungsfeuchte und der N-Beträge erleichtern die Berechnung.

Bauen und die Sinneswelt

Richard und Dion Neutra

2., erweiterte Auflage. 1980.

44 Textseiten mit 144 Abbildungen auf 133 Tafeln. Ganzleinen DM 49,-. Paul Parey, Verlagsbuchhandlung, Hamburg und Berlin

Richard Neutra gehört zu den grossen Architekten unseres Jahrhunderts – wie Le Corbusier, Frank Lloyd Wright, Walter Gropius, Mies van der Rohe, Hans Scharoun. Sie fühlten sich nicht mehr dem Bauwerk als Monument, prachtvollen Fassaden oder bestimmten Stilrichtungen



Kaufhaus Houston/Texas 1974/75

und Formalismen verpflichtet. Sie wollten Räume schaffen, in denen sich der Mensch in seiner Natürlichkeit wohl fühlen, sich leicht und frei bewegen und unbeschwert wohnen und arbeiten konnte. Richard Neutra war der konsequenteste unter ihnen.

Architektonische Schönheit war für ihn ein biologischer Wert, dem er stets nachspürte, der immer mehr und deutlich erkennbar in sein architektonisches Schaffen einfließen sollte.

Diesem Ziel galt die biologisch-ästhetische Forschungsarbeit im Haus am Silbersee, entworfen und gebaut, um «beim Wohnen eifrig zu beobachten, zu untersuchen und vor Sinne und Urteil zu bringen, was sich für das immer mehr verdichtende ‚Habitat‘ des Menschen, seine Wohnumgebung also, als fruchtbar erweisen und verwenden liesse.»

Etwa 140 Meisterfotos dieses Hauses und anderer Neutrascher Grossplanungen – Bürogebäude für 2000 Angestellte, Gewerkschaftshäuser, Theater, Bibliotheken, Universitäten, Schulen, Kindergärten und Gross-Siedlungen, jedes Bild wird durch eine gründliche Analyse ergänzt – bieten Einblick in ein baukünstlerisches Schaffen von einmaliger Bedeutung und Ausstrahlung.

Richard Neutra selbst hat die Fotografien angeleitet und ihnen jede Aufnahme bis ins Detail erläutert. So vermittelt dieses Werk jedem, der am Bauen und Wohnen, an der Gestaltung von Landschaft und Umwelt bewusst Anteil nimmt, eine denkbar intensive ästhetische Urteilsfähigkeit. Zum Verständnis genügt die angeborene Gabe des Erlebens und Wahrnehmens durch die Sinne. Dieses Können zu entwickeln und zu verfeinern und damit die Fähigkeit zu erwerben, Bauwerke, Räume, Strassenbilder und Landschaften mit eigenem künstlerischem Empfinden wahrzunehmen und zu beurteilen, hat sich dieses Buch als Aufgabe gestellt. Wer es gelesen, vor allem aber die Bilder vergleichend betrachtet hat, wird Bau und Raum bewusster erleben, sich inniger an ihnen erfreuen können.

Als Fazit zeigt der poetisch-ästhetische Erlebnis- und Erfahrungsbericht Richard Neutras, des Schöpfers und Bewohners des Forschungshauses am Silbersee, eine stets glückhafte und geglückte Synthese von Natur, Kunst und Architektur und weist Wege zu ihrer weiteren Verwirklichung beim Planen, Gestalten und Bauen.

Firmennachrichten

Wema Lichtkuppeln

Die Firma Siegfried Keller AG wurde von der Firma Isomat Bau AG in Zürich beauftragt, für eine amerikanische Bauherrschaft den Neubau einer Tabakfabrik in Libyen mit Lichtkuppeln auszustatten. Der gesamte Auftrag beläuft sich auf über 1500 Stück der auch im Ausland bekannten Wema-Lichtkuppeln, die in Trailern nach Libyen transportiert wurden.

Entscheidend für die Auftragserteilung war die Gewährung einer 10jährigen Garantie für Sanddichtheit und Sturmfestigkeit bis 160 km/h Windgeschwindigkeit. Vor allem bei den lüftbaren Lichtkuppeln stellten diese Forderungen höchste Ansprüche an die Techniker. Nach verschiedenen Messungen im Windkanal (Flugplatz Emmen) konnten jedoch die geforderten Werte erreicht werden. Zuletzt wurde von der amerikanischen Bauherrschaft noch ein EMPA-Test in Dübendorf verlangt – auch hier erreichte die Wema-Lichtkuppel die erforderlichen Werte.

Nach dem positiven Abschluss aller Untersuchungen wurden die Wema-Lichtkuppeln nach Libyen geliefert und am Rohbau montiert. In Tripolis wurde dabei die Montage der Rauchabzugsteuerungen und anderer komplizierter, hochwertiger Steuerelemente von Fachleuten der Firma Siegfried Keller AG «vor Ort» betreut und geleitet. Heute ist die ganze Anlage betriebsbereit, und sie ist zur vollen Zufriedenheit an die Bauherrschaft übergeben worden.

Siegfried Keller AG, Metallbau/Bauelemente, Wallisellen

arwa-trend Hebelmischer

Bei der Spültischbatterie handelt es sich um jene Küchenapparatur, die am häufigsten benützt wird und vielfältige Funktionen zu erfüllen hat. Gerade hier ist jedoch die Hausfrau noch oft durch das Drehen der Kalt-/Warmwasser-Griffe konventioneller Mischarmaturen behelligt. Diese mühsamen Manipulationen und die damit zusammenhängende Warmwasserverschwendung können Sie sich jetzt sparen.

Einhebelprinzip und ausziehbare Brause erleichtern Ihnen die tägliche Küchenarbeit.

Der neue arwa-trend Hebelmischer entspricht den Anforderungen moderner Küchen optimal:

– Die Einhandhebelbedienung ist schneller und sparsamer. Ein Griff, und das Wasser läuft in gewünschter Menge und Temperatur.

– Dieser erste Hebelmischer mit hohem, nach oben abgehendem Auslauf bietet mehr Freiraum im Becken. Auch mit grossen Gefässen hantieren Sie problemlos.

– Der handliche Brausekopf (mit Umstellung Strahl/Brause) ist ausziehbar. Damit bringen Sie das Wasser an den Arbeitsplatz.

– Das Innenleben ist ebenso durchdacht: Ein einziger beweglicher Teil im Wasser garantiert Kalkunempfindlichkeit.

Das Gesamtsortiment beinhaltet Mischer mit und ohne Auszugbrause. Es wird standardmässig in Chrom mit Kunststoffteilen in Blau (Azur) und Braun (Siena) geliefert. Alternativ sind resistente Farboberflächen in Orange, Oliv, Beige und Braun erhältlich.

Armaturenfabrik Wallisellen AG

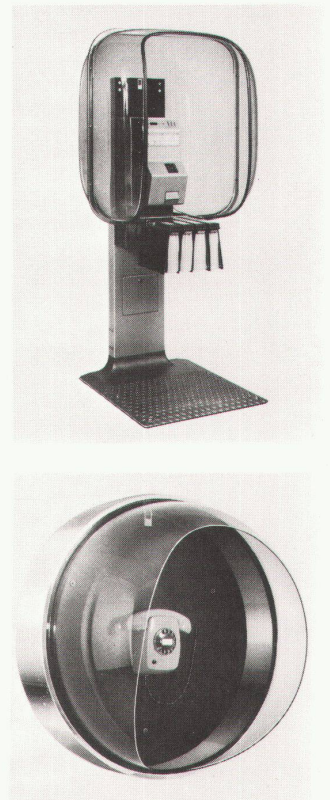


Acrylglas-Telefon-Hauben

Bei der Entwicklung dieses Haubenprogramms wurde zunächst gestaltet: Formen, Farben, Lichteffekte etc. bildeten die Grundlage für die technische Lösung. Verwendet werden sodann beste Materialien wie Acrylglas, Edelstahl und hochglanzpoliertes Aluminium.

Das Zubehör, wie Buchablagen und Standsäulen, wurde unter Berücksichtigung grösstmöglicher Montagevereinfachungen konzipiert.

Das Angebot unterscheidet Haubenmodelle für Wand- und Tischstationen sowie für Münzauto-



maten. Alle Hauben sind in den Varianten «farblos» und «Rauchglas» lieferbar.

Ohne die funktionale Ästhetik in Frage zu stellen, ist es auch gelungen, verschiedene Einbautiefen zu realisieren; damit wird den vielerorts knappen Raumverhältnissen Rechnung getragen.

I. B. Tramonda AG, 8820 Wädenswil

Spacecube – leicht aufstellbare Schliessfächer

Die neuen, hellbraunen Ablagewürfel mit Türen in den markanten Kontrastfarben Orange, Rot, Braun oder Blau bieten mit kompakten Abmessungen von 305×305×457 mm einen Ablageraum von 37 Litern.

Spacecube passt an jeden Platz, ob Büro, Fabrik, Labor, Schule, Schwimmhalle oder Vereinslokal. Die Würfelemente sind stapelbar und bilden zusammen mit der dazupassenden Mantelablage eine praktische Garderobe.

Spacecube-Elemente sind auch als Raumteiler oder freistehende Ablagegruppen ideal. Selbst in Raumeile, die sonst nur schwer aus-